"Symbolik" in einem modernen Film

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **16 (1964)**

Heft 22

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-962530

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von Frau zu Frau

FREUDE, SCHOENER GOETTERFUNKEN

EB. Dass wir nicht gerade mit der grössten Begeisterung Männerkleider putzen und auch das Geschirrabwaschen nicht als besonders hinreissende Arbeit empfinden, kann uns wohl niemand verargen. Aber dann beginnen sich schon recht bald die Geister zu scheiden. Die einen sitzen missmutig hinter ihrem Bügeltisch, die andern putzen mit schüligem Ernst und fast mit Verbissenheit die Fussböden. Und da gibt es jene eigenartigen Frauen, die strahlend in der Wohnung herumagieren: sie versorgen liebevoll und voller Freude, ja tatsächlich: Freude, Beigen gebügelter Wäsche, und sie finden es lustig, Böden zu polieren. Sie haben den Umgang mit dem Material gern, sie leben auf Du und Du mit ihrer Arbeit.

Ja, die Freude an der Arbeit. Sie ist nicht jedem gegeben, und manche schauen voller Neid auf jene, die scheinbar der blödesten Tätigkeit noch irgend etwas Positives abgewinnen können. Aber ich glaube, anstatt neidisch zu sein, könnten wir, die wir es nötig haben, uns sicher ein wenig in die Zügel nehmen - oder die Zügel ein wenig fahren lassen, wenn wir zu verbissen sind - und auch versuchen, uns zu freuen. Es ist so viel angenehmer, mit Menschen zusammenzuleben, die sich freuen können. Und sonderbarerweise scheint jede Arbeit besser zu gelingen, wenn sie mit Freude gemacht wurde. Sieht man es nicht dem Kuchen an, der aus Pflichtgefühl gemacht wurde? Sieht er nicht anders aus, als jener, dem Fröhlichkeit zu Gevatter stand?

Es ist mir kürzlich auch bei Sendungen aufgefallen, wie viel die Freude ausmachen kann. Ich weiss nicht, es gibt bei uns so viele, die senden, die in der Pflicht und in der Routine stecken geblieben sind. Sie verschanzen sich auch hinter ein unpersönlich sachliches Klima. Oder zwingt man sie dazu? Darf gar nichts von ihrer Persönlichkeit durchschimmern? Und dann habe ich kurz nacheinander zwei ausländische Sendungen - es mag Zufall sein, dass es gerade Ausländer waren - gehört, die einmal nicht so ernst dahergestelzt kamen. Im einen Fall schloss der Leiter der Sendung seine Ausführungen mit den Worten ab: "Es hat uns so viel Spass gemacht, diese Sendung für Sie zusammenzustellen. Hoffentlich haben Sie etwas gespürt davon!" Und im andern Fall war es eine Sie, die ähnlich schloss:"Es ist ja eine solche Freude, sich so zu betätigen. Hoffentlich konnte ich etwas von dieser Freude an Sie weitergeben."

Es handelte sich beide Male nicht um die "heitere Muse", in der man sich gleichsam zur Freude, oder besser gesagt zur Fröhlichkeit, verpflichtet, sondern um informative Sendungen. Das Thema interessierte mich anfänglich nicht einmal so besonders. Aber tatsächlich, man spürte die Freude aus jedem Ton, und man wurde bereichert dadurch und fand die Materie plötzlich auch phantastisch interessant.

Freude steckt an, sie hat es immer getan. Freude bereichert. Und es kommt nicht darauf an, was wir damit schmücken. Sogar die Freude am geputzten Boden, an den gebügelten Hemden, am sauberen Geschirr ist richtig und in Ordnung. Und diese Dinge werden nicht nur für uns selbst, sondern auch für andere interessant durch die Freude, mit der wir sie verbrämt haben. Es gerät nicht immer, sicher nicht. Und manchmal hängt es uns zum Hals heraus. Aber das ist kein Grund, es nicht immer wieder zu versuchen. Uebrigens hat die Präsidentin des schweizerischen Landfrauenverbandes letzthin im Radio einen sehr schönen Ausspruch getan: "Eine rechte Bäuerin hat nie den Verleider". Sie gab zu, dass sie manchmal müde und verdriesslich sein möge, aber zutiefst kenne sie den Wert ihrer vielseitigen Arbeit. Eben: Zutiefst hat sie Freude. Und wir?

Die Stimme der Jungen

"SYMBOLIK" IN EINEM MODERNEN FILM

rm. Mit dem "nouveau roman"hat sich in der Literatur unvermittelt die Schwierigkeit ergeben, dass die herkömmlichen Begriffe von Allegorie und Symbol nurmehr sehr beschränkt und äusserst vorsichtig angewandt werden können. Die neue Erzähl- und Kompositionstechnik hat sich soweit in die Tiefen der menschlichen Erlebens- und Empfindungswelt hinabgewagt, dass die dort unten geprägten Bilder nun nicht mehr durch das Bewusstsein umschrieben dargestellt werden, sondern gewissermassen selber sprechen, direkt aus ihren tiefen Gründen heraufkommen und sichtbar werden. - Für den etwas gehobeneren Sprachgebrauch bedeutet Allegorie die gleichnishafte, rational fassbare Darstellung eines Begriffes in einem Bild und das Symbol ein Sinnbild, ein sinnlich wahrnehmbares Zeichen, das wegen seiner Transparenz etwas Höheres (einen Sinngehalt, eine Ganzheit) durchscheinen lässt und durch das in bildhafter Vertiefung beziehungsweise Verdichtung gegebene Einzelne das Allgemeine erschliesst, indem es auf das Gefühl wirkt. Nach solch umrissenen Bildern nun in den Werken des "nouveau roman" zu suchen, wird recht schwer fallen.

Aehnlich ist das Problem beim "nouveau film" (der sich übrigens scharf von der Nouvelle Vague abgegrenzt wissen möchte) gelagert. Es ist ja ein Film, der von der Literatur herkommt, wenn auch nicht direkt als Roman-, Erzählungs- oder Theateradaptation, so doch insofern, als nicht mehr Filmschöpfer sondern Dichter ihre Inspirationen in die filmische Form umzusetzen versuchen. Es sind also nicht routinierte Schreiber, die literarische Vorlagen in Drehbücher umgiessen, indem sie mit Vorliebe bewegte Handlungsabläufe und "bildhafte" Darstellungen übernehmen und in die "Symbolsprache" des Filmes transponieren, sondern es sind Künstler, die ihrem Erleben im Literarischen nun ein filmisches anzugliedern versuchen, sei es über den Weg eines bereits geschriebenen Werkes, das sie selber umschreiben, oder sei es, dass sie ohne Zwischenstufe gerade ein Drehbuch verfassen. (- Allerdings überlassen sie die endgültige Umsetzung in die Filmform einem Regisseur; sie sind also nicht etwa das Pendant zu einem Filmkünstler, der seine Drehbücher selber schreibt. -) In dieser Hinsicht scheint mir der geglückteste und bis anhin einzig gelungene Versuch "L'Année dernière à Marienbad" zu sein. Dieses aus einer noch selten so intensiven Zusammenarbeit zwischen einem Schriftsteller (Alain Robbe-Grillet) und einem Regisseur (Alain Resnais) hervorgegangene Werk bedeutet, mehr als das ihm vorausgegangene "Hiroshima, mon amour" und die ihm nachfolgende "Muriel", in seiner stilistischen Vollkommenheit und Geschlossenheit einen Wendepunkt in der Entwicklung des Films, etwas beinahe grundlegend Neues, das aber in seinem Gelingen zur Einmaligkeit verdammt scheint; die Schwelle in ein Neuland wurde überschritten und dieses gleichzeitig mit solcher Perfektion und Beherrschung exploriert, dass man sich daneben höchstens noch Aehnliches vorstellen kann, nicht aber etwas, das darüberhinausweisen könnte; einsam steht es in seiner Art.

Schon das führt uns geradewegs zur "Symbolik"; der ganze Film ist bereits ein Symbol: für nichts mehr und nichts Geringeres als das Leben. Wenn Goethe sagt, "alles, was geschieht ist Symbol, und indem es sich selbst vollkommen darstellt, deutet es auf das Uebrige", so gilt das auch hier; in der ganzen Anlage dreht sich der Film immer um dasselbe, um das Leben, wie man es auffassen könnte, oder wie es der Dichter auffasst. Bereits der Beginn des Dialoges weisst eindrücklich darauf hin:"Une fois de plus - je m'avance, le long de ces couloirs, à travers ces salons, ces galeries, dans cette construction - silencieux, deserts, surcharchés d'un décor sombre et froid de boiseries, de stuc . . .". Ist das nicht ein "Bild" für die endlosen und gleichmässigen Wiederholungen in unserem Leben, für das immerwiederkehrende Schreiten und oft auch Irren durch dieselben Regionen, nur allzubekannt, einmal erfüllt mit dumpfem Gemurmel oder undeutlichem Flüstern, einmal gespensterhaft leer und kahl, kalt, sodass Angst aufzusteigen beginnt, das Grauen darüber, dass man eingeschlossen ist in diesem goldenen Käfig (bestehend aus einem immensen Gebäude mit umliegendem, geometrisch angelegtem Garten) aus dem kein Entrinnen möglich ist und worin man glaubt, sich nicht verirren zu können und man sich dann doch sogleich verliert . . . Manchmal ist Tag, der einen fahlen Schein in die Salons und Korridore wirft, manchmal Nacht voll Düsternis und Unheimlichkeit, grelles Licht wechselt mit schummerigen Schatten ab, und die scheint stillzustehen oder überhaupt nicht mehr vorhanden zu sein; eine andere Zeit tut sich auf. "Und diese geistige Zeit ist genau das, was uns

Die beiden Mädchen lassen dem angeschwärmten Virtuosen keine Ruhe in der amerikanischen Aussenseiter-Komödie "Das Liebesleben des Henry orient"

interessiert, mit ihren Seltsamkeiten, ihren Löchern, ihrer Zudringlichkeit, ihren dunkeln Winkeln, weil es die Zeit unseres Erlebens, unseres Lebens ist", sagt Alain Robbe-Grillet.

Dass diese vielschichtige Darstellung menschlichen Denkens und Empfindens sich nicht mehr mit den "klassischen" Mitteln der Rückblende und des Kommentars bewerkstelligen lässt, scheint einleuchtend. Und doch geht Alain Robbe-Grillet von der Auffassung aus, dass eben doch gerade der Film ein besonders geeignetes Ausdrucksmittel dafür sei, weil er in Bildern Geschehensabläufe zeigt und nicht nur Bezüge, wie es die Literatur zu leisten vermag. "Und was sind denn im Ganzen gesehen diese Bilder?" fragt er und gibt die Antwort darauf selber:"Es sind Vorstellungen; und eine solche, wenn sie genügend lebendig ist, ist immer Gegenwart. Die Erinnerungen, die heraufsteigen, Zukunftspläne . . . sind wie ein innerer Film, der fortlaufend in uns abrollt, sodass wir unsere Umgebung völlig vergessen können, zwar nur in gewissen Augenblicken, dann wieder mit allen Sinnen sie bewusst wahrnehmen."

(Schluss folgt)

Bildschirm und Lautsprecher

Afrika

-Die nationalen Rundfunksender Afrikas wollen ein Programmzentrum gründen, das ihnen auf Bestellung Programme liefern würde. Man wünscht sich auf diese Weise möglichst von den Programmlieferungen aus West und Ost befreien.

USA

- In Amerika konnte angesichts des herrschenden Sonnenflecken-Minimums europäische Mittelwellensender gut gehört werden, ebenso wie umgekehrt. DresdenBremen, Monte Carlo, London waren in Washington recht gut zu hören.

Niederlande

-Auch die niederländische Fluggesellschaft KLM geht jetzt daran, ihre grossen Düsenmaschinen mit Fernsehempfängern auszustatten und während des Fluges ein ausgewähltes Filmprogramm zu zeigen. In der Touristenklasse sollen sich je 9 Passagiere, in der ersten Klasse je zwei in einen Bildschirm teilen (KiFe)

- Der neue Missionssender Bonaire von Trans world Radio auf 800 kHz überbrückt bei Nacht 9000 km. Der Sender , der auf der niederländischen Antilleninsel gleichen Namens steht, war auch in Nord-Europa deutlich zu hören. (KiRu)

- Die Versuchszeit für das holländische Schulfernsehen ist um ein Jahr verlängert worden. Die Erfahrungen werden im allgemeinen als günstig bezeichnet. (KiFe).

Sowjetzone

- Für Ost-Berlin ist der Bau eines Fernsehturms in der Stadtmitte geplant. Er soll der höchste Turm Europas werden. In 200 m. Höhe ist der Einbau eines Cafés vorgesehen.

-Deutsche , gebrauchte Fernsehgeräte werden in grossem Umfange nach den Niederlanden geschmuggelt, häufig zerlegt (KiFe).

Belgien

-Das Land wird die bisherige französische Zeilennorm im nächsten Jahr verlassen und auf 625 Zeilen umstellen (bisher wie Frankreich 819).

Italien

-Die liberale Kammerfraktion hat gegen die Fernsehübertragungen politischer Ereignisse scharf protestiert. Es seien nur die Wahlversammlungen der Regierungspartei aufmerksam übertragen worden, während die Reden der Oppositionsparteien nicht mehr übertragen würden. Das Fernsehen versuche, die politische Aktion der Opposition zu drosseln. Es liege auch eine Verletzung der Rundfunknormen vor.

Deutschland

-Die evangelische Kirche wird aus der freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (faktisch die deutsche Zensurinstanz) nicht austreten, trotzdem dem Verlangen, den Film "491" zu verbieten, nicht Folge gegeben worden sei. Aber Oberkirchenrat Dr. Gerber, Filmbeauftragter der Evangelischen Kirche erklärte, dass der Film in seiner durch zahlreiche Schnitte herbeigeführten, gegenwärtigen Form " keine ausreichende Plattform für eine Aufkündigung der weiteren kirchlichen Mitarbeit in der Freiwilligen Selbstkontrolle" mehr biete. Er fügte hinzu, das bedeute nicht, dass "die allgemeinen Bedenken gegenüber dem moralischen Tiefstand mancher Filme ausgeräumt seien". (KiFi)

(Fortsetzung von Seite 5)

sind sie Moralnorm und Vorbild für das Verhalten zum andern Geschlecht. Man wird sich dieser Bedeutung. eher bewusst, wenn man die Resultate einer Befragung liest und feststellt, dass durchschnittlich 70 % der 10 - 18-Jährigen einer Stadt angeben, sie lernten ihr Benehmen im Film oder über 50 % erklären, das Verhalten in der Liebe im Film abzugucken.

Wenn die zugerische Lehrerschaft in Zukunft den Film vermehrt in Unterrichtsstunden einsetzt, tut sie dies nicht, um als modern und fortschrittlich zu gelten, sondern gebraucht damit ein wesentliches Erziehungsmittel. Erziehung durch den Film bedingt aber, dass eine Anzahl guter Problem- und Spielfilme zur Verfügung stehen; die Auswahl von Streifen, die man 12-15-jährigen Schülern zeigt, muss äusserst sorgfältig geschehen. Ihrer Hilfe wird man sich bedienen, um die Urteilsfähigkeit zu wecken und zum massvoll gebrauchten Filmbesuch anzuleiten. Und wenn in der Folge sich eine Klasse als Filmequipe formiert, um selber einen kurzen Film zu drehen (die notwendigen Apparate stellt die Erziehungsdirektion zur Verfügung), dann wird sie auf einem der möglichen Wege vertraut mit den Aufgaben, Möglichkeiten und Wirkungen dieses Massenmediums.

Die Weisungen des Erziehungsrates über die Filmerziehung an unsern Schulen lagen während des Kurses als Arbeitsblatt vor und wurden kurz durchbesprochen. Sie enthalten keinerlei Weisungen über die Fernseherziehung, die heute ein ebenso dringendes Postulat darstellt. Doch wird es die Aehnlichkeit mit dem Film möglich machen, gleichzeitig auf die Besonderheit des Heimfernsehens hinzuweisen.

Während drei Tagen wurden die zugerischen Lehrer und Lehrerinnen der Sekundar- und Abschlussklassen eingeführt in eine neue Aufgabe. Das reichlich Gebotene wurde unterstützt von einschlägigen Dokumentationen. Zusätzlich zeigte im Foyer des Kurslokales, des Pfarreisaales Gut Hirt, das Fotogeschäft Grau in einer Ausstellung gängige Film-Apparate. Die Anwesenheit des kantonalen Schulinspektors Heinrich Bütler sowie anderer Mitglieder des Erziehungsrates unterstrich die Bedeutung, die man von der Behörde her dem Kurs beimass. Es ist zu hoffen, dass der Kurs allen den hötigen Ansporn gegeben habe, sich auf das Neuland der Filmerziehung zu wagen.

AUS DEM INHALT

	Seite
BLICK AUF DIE LEINWAND	2,3
Die Hände auf der Stadt	
Das Liebesleben des Henry Orient (The World of Henry Orient)	
Marnie	
Iwans Kindheit (Iwanowo djewstwo)	
Der Fluch der grünen Augen	
FILM UND LEBEN	4,5
Chaplins Wurzeln	
Das Vorbild	
Filmbildungskurs für die Lehrerschaft	
RADIO-STUNDE	6,7,8,9
FERNSEH-STUNDE	9,10,11
DER STANDORT	12,13
Grenzen	
Die Festival-Preise in Gefahr	
DIE WELT IM RADIO	14
"Wir Italiener"	
VON FRAU ZU FRAU	15
Freude, schöner Götterfunken	
DIE STIMME DER JUNGEN	15
"Symbolik" in einem modernen Film	

Herausgegeben vom Zentralsekretariat SPFRV, 8048 Zürich, Badenerstr. 654. Telefon 051 62 11 89. Chefredaktion: Dr. F. Hochstraßer.
Programmteil: Pfr. W. Künzi, Bern.
Abonnementsbetrag: Jährlich Fr. 12.–, halbjährlich Fr. 6.25, vierteljährlich Fr. 3.25, Einzelnummer 50 Rp. Postscheckkonto 30 – 519.
Administration und Expedition: «Film und Radio», Laupen bei Bern. – *Druck:* Polygraphische Gesellschaft, Laupen (Bern).
«Film und Radio» erscheint vierzehntägig.
Inseratenannahme: «Film und Radio», 8048 Zürich, Badenerstraße 654. *Insertionspreis:* Die 70 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 65 Rp.

A.Z.
LAUPEN-BERN